

Wochenblatt

für den Synagogenbezirk Halle a. d. S.

Nr. 221

Erscheint Freitag
Postvertrieb Erfurt

Halle a. d. S., den 21. November 1930

Geschäftsstelle Halle a. S.
Germarstraße 12

5. Jahrg.

„Akademische Freiheit.“

In den Räumen der Berliner Universität und in dem Vorgarten des Universitätsgebäudes haben sich in den letzten Tagen Vorgänge abgespielt, die wieder einmal zeigen, mit was für einer Sorte Menschen man es bei den nationalsozialistischen Erneuerern unseres öffentlichen Lebens und Vorkämpfern „unserer sittlichen Wiedergeburt“ zu tun hat. Mit Fußritten und Fausthieben sind nationalsozialistische Studenten, angeführt und unterstützt von Nichtakademikern aus dem gleichen Parteilager, über andersdenkende Studenten, besonders jüdische und solche, die sie dafür hielten, hergefallen. Polizei mußte wiederholt einschreiten, um neuen Gewalttätigkeiten, die mit Kultur und Gesittung wirklich nichts zu tun haben, ein Ende zu bereiten. Der Rektor der Universität, Professor Dr. Deißman, sah sich gezwungen, eine Kundgebung anzuschlagen, der man die Beschämung dieses Verhaltens eines Teiles der Studentenschaft anmerkt. Die Kundgebung richtet sich ganz unverkennbar gegen die nationalsozialistischen Rowdys, die eine Stätte der Wissenschaft und des geistigen Kampfes zum Schauspiel einer wüsten Schlägerei herabgewürdigt haben.

Anstatt ihre Vorlesungen zu besuchen, vergnügen sich diese vertierten Hakenkreuzjünglinge damit, in den Gängen und in der Vorhalle der Universität auf jüdische Studentinnen und Studenten mit Totschlägern einzuschlagen, antisemitische Gassenlieder zu brüllen und ihren Rektor, der die verblödeten Krawalle zur Ruhe bringen will, in der infamsten Weise anzupöbeln. Schon am letzten Dienstag haben sich, wie der „Amtliche Preussische Pressedienst“ mitteilt, aufgeregte Gruppen im Innenhofe der Universität gebildet und Rufe „Juda verrecke!“ und Ähnliches ausgestoßen.

Die nationalsozialistischen Krawalle an der Berliner Universität sind durchaus nicht als Ausfluß einer spontanen Erregung zu bewerten, sondern als eine plammäßig vorbereitete Aktion. Man hatte in einer Versammlung des Nationalsozialistischen Studentenbundes in den Passage-Bierhallen, an der etwa 100 Mitglieder teilnahmen, auf Antrag des „Sektionsführers“ von Bühnau beschlossen, eine Reihe Universitätskrawalle zu organisieren, aber so zu Werke zu gehen, daß der Eindruck einer „spontanen“ Handlung entsteht. Und so ist es zu den Krawallen gekommen, über die die Tageszeitungen ausführlich berichtet haben.

Selbst die Polizei wurde von den Trägern der Bildung mit den unflätigsten Zurufen überschüttet; man hörte Rufe wie „Judenknechte, Hebräergarde“, und die immer wieder im Chor gebrüllten Worte „Schupo verrecke, Deutschland erwache.“ Daß sich nationalsozialistische Gesinnungsstrolche den Studenten frisch, froh, fröhlich zur Verfügung stellen, braucht nicht betont zu werden, denn überall, wo es Krawalle gibt, sind die mit 4.— M. pro Tag bezahlten Draufgänger, die die nationalsozialistische Partei offiziell mit „SA-Leute“ bezeichnet, dabei.

Ein christlicher Student, Augenzeuge der Erzeße, schildert den folgenden Vorfall: Eine große Gruppe nationalsozialistischer

Studenten, die sich schon vorher wie Irre benahmen, erspähten zwei jüdische Studenten und eine Studentin — alle drei kleine, sehr schwächliche Menschen, die eiligst die Halle verlassen wollten. Sie ergriffen sie, zerrten sie in ihre Mitte, bildeten einen Kreis um sie und stellten sie unter lautem Gejohle „zur allgemeinen Ansicht“ aus. Über 10 Minuten hielten sie sie so fest und beschimpften, ja bespuckten sie. Nach dieser widerlichsten Rohheit bildeten sie Spalier und jagten sie mit Schlägen zum Hinterausgang. Sie entblödeten sich nicht, ihre Püffe auch auf die kleine Studentin sausen zu lassen. Der Augenzeuge glaubt im Namen der übergroßen Mehrheit der nichtjüdischen Studenten zu sprechen, wenn er mit diesen „Akademikern“ jede Gemeinschaft ablehnt.

Wenn sich die deutschnationale Landtagsfraktion in der letzten Sitzung des preussischen Landtages durch ihren Sprecher als bedingungslose Verteidigerin der nationalsozialistischen Ausschreitungen bekannte, wenn die deutschnationalen Redner sich die lächerliche Phrase zu eigen machten, die Polizei sei gegen eine Bekundung nationalen Freiheitswillens mit Knüppeln eingeschritten, so zeugt das von einer ungläublichen Begriffsverwirrung, die in den Kreisen der Rechtsparteien eingegriffen ist, und die es ihnen anscheinend unmöglich macht, zwischen weiß und schwarz zu unterscheiden.

Die Polizei griff unter Leitung ihres Kommandeurs Heilmannsborg energisch durch. Hierbei wurden sieben Studenten wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und wegen Beamtenebelidung festgenommen und dem Polizeipräsidium zugeführt.

Einer dieser Rowdys, der 25-jährige Student der Mathematik Ernst Dietrich, ist inzwischen vom Schnellrichter des Amtsgerichtsbezirk Berlin Mitte mit 60 Mark bestraft worden. Wir wissen nicht, ob er Strafaufschub erhalten hat, wir wissen auch nicht, ob ihm von seinem Vater oder der Partei nicht gleich der doppelte Betrag für die nächsten „nationalen Laten“ zur Verfügung gestellt worden ist, das wissen wir aber, daß eine Geldstrafe von 60.— Mark, die andere bezahlen, keine ausreichende Sühne für Begehung solch haarsträubender Rohheiten ist.

Zwischen dem Rektor der Universität und den Vertretern der verschiedenen Studentengruppen haben inzwischen Besprechungen stattgefunden, wie man die Wiederkehr so beschämender Vorgänge wie der letzten Tage für die Zukunft verhindern könne. Professor Deißmann regt an, einen studentischen Ordnungsdienst einzurichten, an dem sich paritätisch Vertrauensleute aus den verschiedenen Gruppen und aus allen politischen Lagern beteiligen sollen, um die Würde der Universität zu wahren. Dieser studentische Ordnungsdienst hätte vor allem die Aufgabe, zu verhindern, daß das Universitätsgebäude zum Tummelplatz von Krawallmachern wird, und darauf zu achten, daß Außenstehenden das Betreten des Geländes verwehrt wird, was durch Zwang zum Vorzeigen der Studentenkarten sich überwachen läßt. Der Rektor legt besonderes Gewicht darauf, daß gerade Angehörige der extremen Lager in besonderem Maße zur Verantwortung herangezogen werden. Wir sehen schon im Geiste die mit großen Hakenkreuzen geschmückten nationalsozialistischen Ordner

Arm in Arm mit ihren jüdischen Kommilitonen.) Wenn der Herr Professor glaubt, er könne mit solchen Palliativmitteln den Seuchenherd ausbrennen, dann irrt er sich gewaltig.

Es gibt nur zwei Mittel, diese Burschen zur Reife zu bringen:

Entziehung der Stipendien durch den „verhafteten“ Staat (nicht weniger als 20% aller Studierenden erhalten Gebührenfreiheit) und energische Bestrafung aller Rohheitsdelikte, dann und nur dann werden wir vor solchen beschämenden und widerlichen Schauspielen bewahrt bleiben.

Bekanntmachungen der Gemeindeverwaltung.

Betrifft: Wahlen zum Verbandstag des Preussischen Landesverbandes jüdischer Gemeinden.

Im Wahlkreis 6, Sachsen, ist nur der folgende Kreiswahlvorschlag eingereicht und vom Kreiswahlausschuß zugelassen worden:

1. Rechtsanwalt Dr. Merzbach, Magdeburg,
2. Rechtsanwalt Dr. Marcus Felirbrodt, Halle a. S.,
3. Kaufmann Hugo Mainzer, Halle a. S.
4. Kaufmann Walter Heinemann, Magdeburg,
5. Kaufmann Siegfried Pinthus, Erfurt.

Nach § 26 der Wahlordnung gelten nunmehr für diesen Wahlkreis, dem nach der Wahlkreiseinteilung für die Wahlen zum Verbandstag des Preussischen Landesverbandes jüdischer Gemeinden 2 Mandate zugeteilt worden sind, als gewählt:

1. Rechtsanwalt Dr. Merzbach
2. Rechtsanwalt Dr. Marcus Felirbrodt.

Im Wahlkreis 6, Sachsen, zu dem auch die Synagogengemeinde Halle a. S. gehört, findet demnach eine Wahl zum Verbandstage des Preussischen Landesverbandes jüdischer Gemeinden nicht statt.

Halle a. S., den 14. November 1930.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.
H. Mainzer. M. Jovishoff.

Die Kalenderreform nach dem Eastman-Plan.

Der Professor an der Staatsuniversität in Iowa, Moses Jung, hat in Chicago im Rahmen der amerikanischen Astronomischen Gesellschaft einen Vortrag über die Kalenderreform nach dem Eastman-Plan, der bekanntlich in religiösen und wirtschaftlichen Kreisen auf heftigen Widerspruch gestoßen ist, gehalten. Professor Jung führte ungefähr folgendes aus:

Es ist mir die Ehre zuteil geworden, die Aufmerksamkeit der Mitglieder der Amerikanischen Astronomischen Gesellschaft auf die augenblicklich betriebene Propaganda zur Einführung eines 13. Kalendermonats zu lenken, ein Projekt, das als Cotsworth- oder Eastman-Plan bekannt ist. Seine Verfechter behaupten, daß seine Durchführung dem Handel, der Industrie und der Wissenschaft durch Beseitigung der bekannten Inkongruitäten des gregorianischen Kalenders (ungleiche Monate, geteilte Wochen, Nichtübereinstimmung von Wochentagen und Monatsdaten usw.) und Festsetzung eines ewigen Kalenders (eines einheitlichen Kalenders für jeden Monat) bedeutende Vorteile bringen würde. Das stimmt aber nicht.

Es dürfte Ihnen bekannt sein, daß Eastman an die Stelle des jetzt geltenden Sonnenjahres von ungefähr 365 Tagen oder 12 ungleichen Monaten ein in 13 gleiche Monate von 28 Tagen eingeteiltes Eastman- oder Cotsworth-Jahr setzen will. Es wird vorgeschlagen, den neuen Kalender vom Jahre 1933 an, in dem der 1. Januar mit dem Wochenbeginn zusammenfallen wird, in Kraft treten zu lassen. Es würden dann der erste Tag des Jahres, jedes Monats und jeder Woche auf Sonntag fallen, während Woche, Monat und Jahr an einem Sonnabend endigen würden.

Zur gefl. Kenntnisnahme, daß die nächste Sitzung des **Fürsorge-Ausschusses** am **Mittwoch, den 26. Novbr. d. J., 20 Uhr**, im Gemeindehause, Gernarstr. 12, 1 Tr., stattfindet.

Halle a. S., den 18. November 1930.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.
H. Mainzer. M. Sternfeld.

Gemeinde-Nachrichten

Aus der Synagogengemeinde Halle a. S. ist ausgetreten: Herr Regierungsbaumeister a. D. Hugo Burger in Wittenberg, Falkstr. 20.

Es fanden statt: Am 10. 11. eine Sitzung des Steuer-
ausschusses und am 17. 11. eine Sitzung des Vorstandes.

Halle a. d. S.

Bei dem 2. Freitagabend-Gottesdienst am 28. November 19¹/₄ Uhr wirkten auch der Synagogenchor und Frau Justizrat Aronsohn mit. Diese wird aus dem Schriftabschnitt des Sabbats nach der Uebersetzung von Duber-Rosenzweig vorlesen. Der Gottesdienst wird sicherlich vor 20 Uhr zu Ende sein. Da auch Andersgläubige zu dem Gottesdienst kommen werden, ist es geraten, pünktlich zu erscheinen. Nach 19¹/₄ Uhr ist der Eintritt nur vom Großen Berlin aus möglich.

Trinkt

Ritter - Reinluft - Röstkaffee

Alleinhersteller für Halle (Saale):

Otto Noak, Inh. Georg Ritter, Halle S., Gr. Steinstr. 76

Zweiggesch.: Ludwig-Wucherer-Str. 34, Ecke Mühlweg

Wäre es möglich, den Lauf der Sonne zu beschleunigen und den des Mondes zu verlangsamen, so besäßen wir im Eastman-System tatsächlich einen idealen Kalender. Da aber das Sonnenjahr aus 365 Tagen besteht, während Eastman mit 364 Tagen operiert, muß der übrig bleibende Tag irgendwie untergebracht werden. Eastman sucht über diese Schwierigkeit dadurch hinwegzukommen, daß er den 365. Tag als „Blankotag“ gelten lassen will, der in keine Woche und keinen Monat eingereicht werden soll; in einem Schaltjahr soll es dann zwei solche „Blankotage“ geben.

In dem neuen Kalender erscheint die Bezeichnung „Woche“ ihrer historischen Bedeutung entkleidet und in einem neuen künstlichen Sinn bloß als Bezeichnung eines Viertels des 28 Tage-Monats gebraucht. Der gläubige Mensch müßte sich entscheiden, ob er die Feiertage, deren Beobachtung mit einer historischen Zeitrechnung untrennbar verknüpft ist, weiterhin nach dieser Zeitrechnung oder ob er mechanisch festgesetzte Feiertage einhalten soll.

Eastman hat versucht, diesen auf religiösen Gründen basierenden Einwand als bedeutungslos hinzustellen, indem er erklärte, er werde nur von einer kleinen Sekte, den Sabbathanern, erhoben. Tatsächlich aber haben Vertreter aller Richtungen des Judentums sowie Führer der Siebenten-Tags-Adventisten und Siebenten-Tags-Baptisten vor dem Kongresskomitee für Kalenderreform ihr Veto eingelegt. Sie erklärten: Würde die Fünftagewoche angenommen werden, so würden die Gewerkschaften eine Sonnabend- und Sonntagsruhe festsetzen und jenen Juden oder Christen, die ihren Sabbath auch dann zu beobachten wünschen, wenn er nach dem neuen Kalender auf einen Dienstag oder Mittwoch fallen sollte, blieben bloß 3¹/₂ oder 4 Tage

Sitzung des
26. Novbr.
12, 1 U.,
ngemeinde.
rnfeld.
ten
ist ausgetreten:
er in Witten
g des Steuer-
Vorstandes.
ft am 28. No-
hor und Frau
Schriftabstimm
sienzweig vor-
Uhr zu Ende
ienst kommen
ach 10 1/4 Uhr
glich.
kaffee
(Saale):
Steinsstr. 76
cke Mühlweg
bechtleunigen
wir im Gast-
Da aber das
Castman mit
Tag irgendwie
e Schwierigkeit
als „Blanko-
feinen Monat
es dann zwei
nung „Woch-“
einem neuen
viertels des 21
müßte sich ent-
mit einer Hilfe-
erbin nach dieser
Feiertage ein-
Gründen basie-
ndem er erklärte,
bbatbanern, er-
Nichtungen des
Abentisten und
mitte für Kalen-
würde die fünf-
Gewerkschaften
und jenen Juden
zu beobachten
auf einen Dienst
1/2 oder 4 Tage

Im überfüllten Gemeindehaus sprachen am Bußtage Herr Rabbiner Dr. Prinz und Herr Dr. Wischnizer aus Berlin über die Aufgaben des Hilfsvereins der deutschen Juden. Herr Dr. Prinz gab eine gedrängte Uebersicht über die Wirtschaftsgeschichte der Juden, schilderte namentlich die heutigen Verhältnisse und schloß mit einem warm empfundenen Appell zur Hilfe. Mit ernstester Spannung lauschte die große Versammlung dem begeisterten Redner und zollte ihm überreichen Beifall. Herr Dr. Wischnizer schilderte sodann die traurige Lage der außerdeutschen Juden, z. T. auf Grund eigener Anschauung. Auch er rief zur Mitgliedschaft auf. Eine große Anzahl zeichnete sich in die ausliegende Liste ein. Es wurde eine Ortsgruppe provisorisch gegründet. Nach kurzer Aussprache schloß der Leiter Herr Rabbiner Dr. Kahlberg die Versammlung.

Der Schwesternbund der Germania-Loge weist auch an dieser Stelle auf den Dienstag, den 25. 11. 1930 abends 8 Uhr stattfindenden, besonders interessanten Vortrag des Herrn Professor Siegfried Rosenbaum, Leipzig: „Das nervöse Kind“ hin. Alle Schwestern und Brüder werden gebeten, sich recht zahlreich zu beteiligen. — Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß am Dienstag, den 2. Dezember nachmittags Bridge gespielt werden kann. Anmeldungen erbeten an Schwester Elly Alder, Händelstr. 1. (Tel. 24943).

Bereinsnachrichten.

- Jüdischer Jugendbund, Halle.**
Heute, Freitag, den 21. November 1930, 20,30 Uhr:
Freitagabendfeier.
Mittwoch, den 26. November 1930, 20,15 Uhr:
I. Aktuelle Abteilung.
II. Fortsetzung der Arbeitsgemeinschaft:
„Unser Kampf gegen den Nationalsozialismus“
1. „Die Organisation des Nationalsozialismus“
Referent: Ernst Klein.
2. „Die Kampfmethoden des Nationalsozialismus“
Referent: Gerhard Lehn.
Jüngeregruppen: Sonnabend, den 22. 11. 30., 16,15 Uhr: Zusammenkunft im Gemeindehaus.
Jungensgruppe liest „Emil und die Detektive“.

in der Woche übrig, an denen sie ihrem Erwerb nachgehen könnten.
Auch hervorragende Vertreter der römisch-katholischen Kirche, der rumänischen orthodoxen Kirche, sowie der holländischen Regierung haben sich aus religiösen Gründen gegen den Castman-Plan ausgesprochen.
Die Proponenten des Castman-Kalenders berufen sich weiter auf ein Referendum der amerikanischen Handelskammer, das die wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Vorteile des 13 Monate-Kalenders hervorhebt. Nun stieß aber dieses Referendum bei den 13-kalenden Handelskammern der amerikanischen Städte auf heftige Opposition, und die vorgeschlagene Resolution zur Einberufung einer Kalenderreformkonferenz fand nicht die zu ihrer Annahme notwendige Zweidrittelmehrheit. Die gleiche Ablehnung erfuhr Castmans Vorschlag seitens des Internationalen Kongresses der Buchsachverständigen. Nach gründlicher Beratung hat dieser Kongreß es abgelehnt, die Einführung eines Blankotages zu empfehlen. Er erklärte, es sei zweifelhaft, ob ein häufiger Buchabschluß im Laufe eines Jahres von Vorteil wäre. Jedenfalls würden die Kosten der Buchführung dadurch bedeutend gesteigert werden.
Im Repräsentantenhaus hat Mr. Bloom auf die Nachteile hingewiesen, die die Einführung des neuen Kalenders für öffentliche Unternehmungen mit sich brächte. Die 13malige Abrechnung im Jahre würde die Betriebskosten um 8% erhöhen. Ebenso würden die Kosten der Herausgabe von Zeitschriften und die Kosten von Ankündigungen in den Zeitschriften erheblich steigen. Die Mieter wären genötigt, 13 Mal im Jahre Miete zu bezahlen. Die Anhänger des Castman-Planes wenden freilich ein, daß auch die Löhne den neuen Verhältnissen angepaßt werden würden. Die Erfahrung lehrt aber, daß einer Erhöhung der Lebenskosten

Aus Nachbargemeinden.

Merseburg.
Am Montag, den 17. fand der Bris von Adolf Burda, dem Sohne des Herrn Georg Burda und seiner Gattin Sarah geb. Schapfai statt.

Eröffnung des Wintersemesters der „Jeschiva“ in Frankfurt a. M.

Zur Eröffnung des Wintersemesters der Rabbinischen Lehranstalt „Jeschiva“ hielt der Leiter, Herr Gemeinderabbiner Dr. Hoffmann eine groß angelegte Rede. Er umriß die hohen Ziele, welche die Lehranstalt sich steckt, Ziele, die nur dann erreicht werden können, wenn jeder einzelne Hörer in hingebungsvollem Eifer seine ganze Kraft dem Studium der heiligen Lehre widme. In der Rabbinischen Lehranstalt sollen die einstigen Wegweiser und Führer des geseßestreuenden Judentums heranwachsen. So sei ihr Ziel ein doppeltes: die Hörer mit gründlichem, tief fundiertem Thorawissen auszustatten und sie zu charakterstarken, im Boden des thora-treuen Judentums fest verwurzelten jüdischen Persönlichkeiten heranzubilden. Nur wo Thorawissen sich mit inniger Glaubensüberzeugung paart, hat es Bestand und kann allen Stürmen religionsfeindlicher Kulturströmungen trotzen. Die zündenden Worte des Leiters der An-



Lohnerböhrungen nur sehr langsam folgen. Auch bei der Mietekämen übrigens die erhöhten Kosten des häufigeren Inkassos in Betracht.
Nun zu den Wissenschaftlern: Die französische Regierung hat dem Völkerbund zwei Erklärungen hervorragender Astronomen übermittelt. Emile Picard, Sekretär der französischen Akademie der Wissenschaften, erklärt: „Ein wesentlicher Punkt ist die Kontinuität der Woche. Die Mehrheit der Mitglieder der astronomischen Sektion ist der Ansicht, daß die Kalenderreform nicht auf einer Unterbrechung dieser Kontinuität basieren soll.“ Der Direktor des Pariser Observatoriums Edouard Baillaud schreibt: Ich habe stets geögert, eine Unterbrechung der Kontinuität der Woche, welche zweifellos die älteste wissenschaftliche Zeiteinheit ist, die aus dem Altertum übernommen wurde, anzupfehlen.“ Ähnliche Gutachten gaben der Direktor des Astronomischen Observatoriums in Lissabon, Frederico Dom, sowie der Direktor des Observatoriums in Athen, Prof. D. Eginitis, der Mitglied des Kalenderkomitees des Völkerbundes war, ab.
Die deutsche Regierung hat dem Völkerbund eine einfachere Methode der Kalenderreform vorgeschlagen. Es solle der August um einen Tag verkürzt und der Februar um einen Tag verlängert werden. Die indische Regierung erklärte, die Woche sei die einzige der indischen und europäischen Zeitrechnung gemeinsame Einheit.
Übrigens bestehen Möglichkeiten, ein 13monatiges Jahr ohne Blankotage und ohne wandernden Sabbath einzuführen. Es könnte z. B. ein Jahr von 13 Monaten zu 28 Tagen festgesetzt werden, wobei nur der 13. Monat 29 Tage und in einem Schaltjahr 30 Tage haben sollte.
Nach einem anderen Plan würde jeder Monat und jedes Jahr Sonntags beginnen und Sonnabends endigen, wobei das

stalt, die von einem Mitglied des Kuratoriums in einigen Punkten ergänzt wurden, machten auf die Hörschaft sichtlich tiefen Eindruck.

Im Wintersemester studieren an der Rabbinischen Lehranstalt 65 Hörer, von denen 25 aus Deutschland stammen. Eine größere Anzahl von Schülern besucht neben der Rabbinischen Lehranstalt als ordentliche Hörer die Universität. Der Unterricht, der sich auf sämtliche Disziplinen des biblisch-rabbinischen Schrifttums erstreckt (Hebräische Grammatik, Pentateuch mit Kommentaren, Bibel, Mischna, Talmud mit Kommentaren, und Dezfieren) findet vorwiegend in den Vormittagsstunden statt, während der Nachmittag für die Vorbereitung und die Wiederholung des durchgenommenen Stoffes unter Leitung eines der Dozenten bestimmt ist. Für einige besonders begabte und eifrige Schüler sind Unterrichtskurse eingerichtet, in denen unter Leitung von Studienräten für das Abiturientenexamen vorbereitet wird.

Germania-Loge U. O. B. B.

Am **Sonnabend, den 22. November 1930**, findet eine

Gelchäftsitzung

statt. Bruder Kahlberg hält ein Referat über:

„Die Eroberung Jerusalems“.

Die lieben Brüder werden höll. um zahlreiches Erscheinen gebeten. Beginn 20.45 Uhr.

Dr. Lewinsky
Präsident.

Dr. Bilski
prot. Sekretär.

Schwesternbund der Germania-Loge Halle a. S.

Dienstag, den 25. November, abends 8 Uhr, in offener Loge

VORTRAG

des Herrn Professor Siegfried Rosenbaum, Leipzig:

„Das nervöse Kind“.

Alle Schwestern und Brüder werden gebeten, sich recht zahlreich zu beteiligen.

Dora Ettlinger
I. Vorsitzende.

Elly Adler
Schriftführerin

Jahr aus 364 Tagen, also genau 52 Wochen, bestünde. Jedes fünfte oder sechste Jahr könnte dann eine 53. Woche angeschlossen werden. Nach einem dritten Plan könnte nach je 22 oder 23 Jahren ein Schaltmonat von 28 Tagen eingeführt werden. Alle diese Projekte bieten denselben Vorteil wie das vorgeschlagene Eastman-Jahr, sehen aber von der Einführung des vielumstrittenen „Blankotages“ ab.

Stefan Zweig, Das Lamm des Armen im Stadttheater zu Halle.

Stefan Zweig, der sein Werk eine Tragikomödie nennt, entnimmt dessen Titel der Parabel im zweiten Buche Samuelis, Kapitel 12, die der Prophet Nathan dem König David nach dessen Missetat mit dem Weibe des Uria und mehr noch mit diesem Uria selbst, vorträgt, um dem über den Frevler des Reiches, der dem Armen das einzige Lamm wegnahm, entrüstet Auflobernden die grandiosen Worte entgegenzuschmettern: Du, Du selbst, bist der Mann . . .

Menschliches, allzu und immer wieder Menschliches . . . Den Offizieren der Orient-Armee des Generals Bonaparte ist es verboten gewesen, ihre Frauen nach Ägypten mitzunehmen, dem Leutnant Fourès ist es aber doch gelungen, die seine mit durchzuschmuggeln. Der General sieht sie, — in der frauenarmen „Atmosphäre“ — und der Knoten ist geschürzt: Der Mächtige nimmt dem Armen sein Lamm weg . . . Diesem modernen Uria ergeht es äußerlich nicht ganz so schlimm wie dem in der Bibel, — er kommt heil und sehr wie ein deus ex machina zum großen Mißvergnügen seiner „Gönner“ zurück, soll auch möglichst bald wieder fort-befördert und -empfohlen werden. Aber er hat doch inzwischen genügend Lunte

Kalendarium

für die Zeit vom 21. bis 28. November 1930,
d. i. vom 1. bis 8. Kislev 5691.

Freitag,	21. 11.	Sabbatansfang	16.15 Uhr
Sonnabend,	22. 11.	Schacharis	9.00 "
		Mincho	16.00 "
		Musgang	17.01 "
Sonntag,	23. 11.	morgens	8.30 "
An den Wochentagen		morgens	7.15 "
		abends	19.15 "

Inhalt der Wochenabschnitte

- I. Sidra. Tauldaus. 1. B. M. Kap. 25. 19.—28. 9.
Jakob und Esau, Jakobs Segen, Jakobs Flucht.
- II. Haftara. Maleachi 1.—2. 7.
Gegen die Mißachtung der Opfer.

Jahrzeiten:

Sonnabend,	22. 11.	M. Burghardt
Montag,	24. 11.	Herzskowitz, Pfifferling.
Dienstag,	25. 11.	Markus.
Donnerstag,	27. 11.	Krazer.

Sonnabend, den 22., Pentateuch mit Raschi in der kleinen Synagoge.

Dienstag, den 25., Mischna Fortsetzung in der kleinen Synagoge.

Aus der Schomve Schabbos-Bewegung.

Dublin (Irland). Die Sabbathbewegung gewinnt stetig an Umfang. Chief-Rabbi Dr. Herzog ist es nunmehr gelungen,

Es ist wieder große Nachfrage nach getragener

Herren- und Kinderkleidung

Bitte spenden Sie, was entbehrlich ist, unseren Bedürftigen, denen Sie eine Sorge nehmen und große Freude bereiten. — Fräulein Clara Löwendahl wird auf Anruf 21127 die Sachen gern abholen lassen.

Der Vorstand des Israelitischen Frauenvereins.

gerochen und — nimmt das Werk der Rache selbst in die Hand, um — wie könnt' es anders sein — dem inzwischen erster Consul gewordenen Bonaparte gegenüber in Paris kläglich zu scheitern, kläglich verzichten und begeben zu müssen. So endigt das Stück mit zwei gebrochenen Menschen, dem armen Fourès und seiner ebenso armen oder noch ärmeren, von ihm fortgerissenen, ihm entlockten Frau, die, von dem Gewaltigen hypnotisch bezwungen, ihm eine leichte Beute ans Herz sank und nun gebrochen zurückbleibt. Dem Korfen tritt kein Nathan entgegen. Der Dichter sagt: Tragikomödie . . . Recht des Stärkeren. Nachdenklich blickt man zurück . . . es ist doch wohl mehr Tragödie. Aber sie scheint unabänderlich. Was kann so eine Kage, meint Franz Moor, wider einen Löwen . . . Dynamit gegenüber versagen schwächere Kräfte, und es scheint Donquiroterie, sich ihnen entgegenstemmen zu wollen . . . Scheint . . .

Sudermann sah sich einmal in der Lage, gegen eine Verrohung der Theaterkritik Front machen zu müssen. Hier könnte man — bei aller Anerkennung des Stücks, das mit Recht starken Beifall fand — Veranlassung nehmen, ein zunehmendes — sagen wir einmal: „Saloppwerden“ der Theater- und Bühnensprache Zweigs festzustellen . . . Der läßt seinen Rebell gewordenen Fourès ahnungslos ein wenig mit seinem eigenen Namen spielen, indem er sich nicht damit begnügt, auf den Begriff „Waterland“ nur zu pfeifen, sondern ihm gegenüber sogar einen anderen „akustischen Laut“ ausstößt . . . Schön? . . . Ich verweise bei der Gelegenheit auf das, was Emanuel bin Gorion (Reden und Aufsätze, Tübingen, bei Alexander Fischer) in einem kräftigen Angrifflein gegen Z. vorgebracht hat . . .

Gespielt wurde vortrefflich. Die ausgezeichnete Regieleitung lag in den Händen Durras.

die Judenheit Dublins und Irlands zu einer aktiven Mitarbeit an den Bestrebungen des Weltverbandes heranzuziehen.

Belgrad (Jugoslawien). Das Zentralkomiteemitglied, Herr Landesrabbiner Dr. Alcalay, hat in Auswirkung der Beschlüsse des Sabbat-Weltkongresses eine großzügige Aktion unternommen, um den Sabbatgedanken der Judenheit Belgrads lebendig und lebensnah zu gestalten.

Malmö (Schweden). Herr Rabbiner Dr. Wohlstein-Malmö hat sein ganzes Wirken in den Dienst der Sache des Sabbatideals gestellt. Er hat Malmö und andere Orte Schwedens zur aktiven Mitarbeit herangezogen und so der Schomre-Schabbosarbeit neuen Grund und Boden geschaffen.

Antizionistischer Geheimvertrag.

In Palästina erregt eine Meldung der „Telegraphic Agency“ großes Aufsehen, nach welcher der indische Nationalkongress in Bombay die Dokumente über einen Geheimvertrag zwischen der englischen Regierung und dem Großmufti Hadje Mohamed Amin el Husein, der führenden Persönlichkeit des palästinafensischen Arabertums, veröffentlicht haben soll. In diesem Vertrag sollen den Arabern Versprechungen gemacht worden sein, die in striktem Gegensatz zu der Balfour-Deklaration stehen und absolut zionistenfeindlich gehalten sind.

Der indische Nationalkongress soll sich mit den Zionisten solidarisch erklärt haben „im Kampf gegen Englands Verrat“. Weiterhin soll der Nationalkongress an die Mohammedaner Indiens appelliert haben, in diesem Fall zu den Zionisten gegen England, und nicht zu den Arabern zu halten und nicht auf diese neuerliche Anwendung des Prinzips des Divide et Impera in der englischen Politik einzugehen.

Man wird die Bestätigung dieser Meldung, über die in London noch nichts bekannt ist, abwarten müssen. Sollte sie sich bewahrheiten, so würde sie die jüdenfreundliche Stimmung Englands ins rechte Licht setzen.

Die nationalsozialistische Welle.

Die in Baden und Mecklenburg durchgeführten Gemeindevahlen und die Volkstagswahlen in Danzig haben bewiesen, daß die nationalsozialistische Welle noch immer im Ansteigen begriffen ist. In Mannheim ziehen die Nationalsozialisten mit 14, in Heidelberg mit 30 (von insgesamt 84), in Karlsruhe mit 26, in Pforzheim mit 20 Stadtverordneten ein. Etwas weniger gut haben sie in Mecklenburg abgeschnitten. In den Danziger Volkstag ziehen die Nationalsozialisten zum ersten Male mit 18 (von insgesamt 72 Abgeordneten) ein.

Antritt des Rasseprofessors Günther.

Am Sonnabend, den 15. November, hielt der antisemitische Rasseprofessor Günther, der gegen den Willen des Lehrkörpers der Universität Jena vom Unterrichtsminister Fricke zum Professor an dieser Universität ernannt worden war, seine Antrittsvorlesung über Zusammensetzung und Entwicklung der in Deutschland vertretenen Rassen. Die Aula der Universität war von Hakenkreuzstudenten und Hakenkreuzgästen dicht besetzt. Unmittelbar vor Günther waren Fricke und Hitler im Saal erschienen, sie wurden mit lauten Heilrufen empfangen. Die Aula bot das Bild einer nationalsozialistischen Propagandaversammlung.

Millionen-Stiftung des Professors W. M. Haffkine.

Am 12. November fand eine Sitzung des Geschäftsführenden Ausschusses des Hilfsvereins der Deutschen Juden statt, der als Hauptpunkt der Tagesordnung die Beschlussfassung über die Verwaltung der Haffkine-Stiftung vorlag.

Der im Jahre 1860 in Odessa geborene und vor kurzem in Lausanne verstorbene Bakteriologe Professor W. M. Haffkine hinterließ ein Kapital von etwa anderthalb Millionen Schweizer Franks zwecks Bildung einer Stiftung in der Schweiz, die von einem dortigen Bankinstitut verwaltet wird, und aus deren Erträgen Talmudhochschulen (Tschiboth) in osteuropäischen Ländern (unter eventueller Berücksichtigung auch der handwerklichen Ausbildung der Schüler) gefördert werden sollen. Die Stiftung hat die Einnahmen für die angegebenen Zwecke gemäß den Entscheidungen des Hilfsvereins zu verwenden, dessen Werk der Vereingewaltigste wärmste Interesse entgegenbrachte.

Ferner wurden Bewilligungen vorgenommen, u. a. für jüdische Studenten aus Osteuropa. Aus dem Bericht über die Aktion für den Wiederaufbau des Jüdischen Kinderhauses in Komno ist zu entnehmen, daß die Sammlung bisher ein befriedigendes Resultat gehabt hat; die für den Bau notwendigen Mittel sind allerdings noch nicht vollständig aufgebracht worden.

Die Mitteilungen über die Aufwendungen des Hilfsvereins auf seinen verschiedenen Arbeitsgebieten sowie über den Ausbau der Organisation des Hilfsvereins in Berlin und im Reich im laufenden Jahre wurden mit großer Benugung zur Kenntnis genommen; namentlich wurde hervorgehoben, daß trotz der Unzukunft der Zeit ein erhebliches Anwachsen der Jahresbeiträge zu konstatieren ist. Zahlreiche neue Ortsgruppen sind gebildet worden. Auf der anderen Seite steigen natürlich dauernd die Anforderungen, die an den Hilfsverein gestellt werden. Der Hilfsverein ist daher heute mehr denn je auf die tatkräftigste Unterstützung seiner Mitglieder und Freunde angewiesen.

Herr Dr. Sigmund Wassermann wurde zum stellvertretenden Schatzmeister gewählt.

Kurze ausländische Chronik.

Meldungen der Jüdischen Telegraphenagentur.

Lodz. Hier verstarb im Alter von 119 Jahren eine Frau Hirschhorn, sie ernährte sich ihr Leben lang vom Hausierhandel und war bis zu ihrem Tode körperlich rüstig.

Berücksichtigen Sie bitte unsere Inserenten!

Den eleganten gutsitzenden

Gesellschaftsanzug nach Maß

von

HERMANN LEIRICH

Mittelstraße 19 Fernruf 23501

Verleihung mod. Frack-, Smoking-, Gehrock-Anzüge



AUTOMOG

Automobil- und Motoren-Handels-Gesellschaft

General-Vertretung der Horchwerke A.-G. Zwickau
Autorisierte Ford-Verkaufsstelle

Personen- und Lieferwagen-Reparaturwerkstatt — Kundendienst



Halle a. S. / Ausstellungsräume: Merseburgerstr. 32 / Reparaturwerk: Merseburgerstr. 151 / Fernsprecher 31072

Literarisches.

קיצור שלחן ערוך mit deutscher Uebersetzung von Rabb. Dr. M. Kahn. Siehe Inserat!

In der Buchdruckerei Samson Weiß-Frankfurt a. M., Kriegsstraße 51/55, wird ein Werk gedruckt „Kizzur Schulchan Aruch“ von Rabbi Schalom Ganzfried mit deutscher Uebersetzung von Rabbiner Dr. M. Kahn-Mergentheim, dessen erste Lieferung uns vorliegt. Die Herausgabe dieses Werkes ist aus doppelten Gründen zu begrüßen. Erstens gibt es den geistesstarken Juden über alle einschlägigen Gesetzesfragen Auskunft und zweitens hat das Werk durch seine deutsche Uebersetzung einen hohen apologetischen Wert. Bekanntermaßen gibt der Schulchan Aruch genau so wie der Talmud, der ja in verschiedenen deutschen Uebersetzungen existiert, unsern Gegnern ständig Angriffspunkte. Von bezahlten antisemitischen Agitatoren wird behauptet, daß die im Talmud enthaltenen Religionsgesetze unsittlich, verbrecherisch, gemein- und staatsgefährlich seien, denn sie erlauben nicht nur Lug und Trug, sowie Mordmord an einem Christen, sondern schreiben sie in bestimmten Fällen sogar vor. Sie gestatten den Ehebruch mit einer Christin, und bezeichnen die Christen selbst als Tiere, die außerhalb des Gesetzes stehen. Dabei weiß jeder, der sich auch nur oberflächlich mit der Lehre des Judentums befaßt hat, daß die Sittenlehre des Judentums keinen Anspruch und keine Anschauung anerkennt, die den Nichtjuden gegenüber etwas erlaubt, was den Juden gegenüber verboten ist.

Noch mehr zu begrüßen wäre die Uebersetzung des gesamten Schulchan Aruch in einem geschlossenen Werk, da dann die Behauptung unserer Gegner, der Schulchan Aruch hätte etwas zu verbergen, verstummen müßte. Die Uebersetzung der uns vorliegenden

ersten Lieferung wirkt zwar langsam, sie konnte jedoch nicht flüssiger sein, da sich der Uebersetzer streng an den Wortlaut des Originals gehalten hat. Das Werk ist nach jeder Richtung hin zu empfehlen.
Leo Kammiger.

Silbenvässel.

Aus den Silben: ar — be — drei — ein — er — eu — fer — fi — halb — he — im — ko — li — le — ma — mann — me — mer — mon — naph — nim — nis — now — of — pe — rac — rah — rib — ro — san — fan — satt — ser — si — sze — ta — ter — ter — trau — un — was — zier sind 16 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, lezere von unten nach oben gelesen, einen Spruch aus den Pirke owaus ergeben.

Die Wörter bedeuten: 1. jüdischen Schriftsteller, 2. Insekt, 3. affyrischen König, 4. Thorarolle, 5. Baum, 6. Vielstraß, 7. Sohn Esaus, 8. geistiges Getränk, 9. einen der 12 Stämme, 10. jüdischen Monat, 11. Sohn Jacobs, 12. Frucht, 13. Bruchzahl, 14. militärischen Grad, 15. Mufe, 16. russisches Zaren Geschlecht.

Auflösung des vorigen Rätsels:

1. Bethuel, 2. Erdbeben, 2. Reiber, 4. Ufer, 5. Eli, 6. Cantate, 7. Raffeiung, 8. Seehund, 9. Israel, 10. Chiemsee, 11. Lenin, 12. Iltis, 13. Gleichnis, 14. Einstein.

Berücksichtigt die Inserenten!

Auto-Verdecke / Auto-Polster
Verdeckreifen u. Kühlerhauben
Alle vorkommenden Reparaturen
Otto Rennfahrt
Auto-Sattlerei, Halle
Königsstraße 71 Telefon 25698

Schilder / Transparente
Buchstaben / Auto-Scheiben
Bleiverglasungen
Kern & Kreutzberg
Jakobstraße 4 Fernruf 21435

Diabetikerbrot nach Dr. Seifner
Das Brot für Zuckerkranke!
Man kann, ohne den Zucker zu erhöhen, beliebig viel davon essen, man braucht nicht mehr zu hungern. Ein Segen für alle Zuckerkranken.
Roggenbrot 45 S., Weizenbrot 50 S., Mehl — Zwieback — Kekse
Bäckerei W. Große, Goethestr. 7
Tel. 28550 :: Prompte Lieferung frei Haus



Wir
reinigen u. färben
Damen- u. Herrengarderobe
Wir waschen
Kragen und Oberhemden
Haushaltswäsche
in bekannt guter Ausführung.
Vereinigte
Färbereien und Wäschereien
Mauersberger, Galgenberg, Union, Giesert,
G. m. b. H., Halle
Fernruf: 22923 und 29674


Briketts
Koke
Brennholz
Sachse & Müller
Kohlenhandels-gesellschaft m. b. H.
Fernspr. 26059, 26045 — Hordorierstraße 1

Suche
für meine Schwester, Mitte dreißig, jugendliche, sympathische Erscheinung, gebildet, sehr tüchtig im Haushalt, Barvermögen u. schöne Ausstattung, passenden Gatten in gesicherter Position. Witwer mit Kind nicht ausgeschlossen. — Geil. Zuschriften unter **R T 105** an die Geschäftsstelle dieses Bl.

In meinem Verlag erscheint soeben:
קיצור שלחן ערוך
Kizzur Schulchan Aruch
von
Rabb. Sch'lomo Ganzfried s. A.
mit
deutscher Uebersetzung
von Rabb. Dr. M. Kahn.
Eine Lieferung von 36 Seiten inkl. Umschlag (saubere Ausführung, klarer Druck). Preis der Lieferung 80 Pfg.
Das gesamte Werk umfaßt zirka 40 Lieferungen. Schulen, Lehrer u. Vereine erhalten hohen Rabatt.
Buch- und Kunstdruckerei
Samson Weiß, Frankfurt a. M. 23
Verlagsanstalt **Kriegsstraße 51-55**

Hier abtrennen.
Bestellschein.
Fa. S. Weiß, Frankfurt a. M. 23
Kriegsstraße 51-55
Ich bestelle hiermit
Wir
Name:
Ort:
Den Betrag von Mk. habe auf ihr Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 52498 eingezahlt. Soll durch Nachnahme erhoben werden.
Datum:

Erstklassige Radio-Anlagen
insbesondere Telefunker
liefert bei fachgemäßer Aufstellung zu günstigen Bedingungen
Radiohaus Fabel, Leipziger Str. 77
neben Rotes Ross — Telefon 21644


Auto-Licht G. m. b. H.
KÖNIGSTRASSE 59
Ruf 21276, 21706

Ein freundliches, möbliertes, sonniges
ZIMMER
an nur besseren Herrn vom 1. Dezember an zu vermieten. Telefon- u. Badbenutzung.
MAX KATZ, HALLE A. S.
Kaiserstraße 6 p.